

Pränumeration: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. - Mit Postverrechnung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. öferr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Kraider Zeitung.

Inserate: Die vierstellige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude
Expeditions-Bureau: S. Goldschneider
Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 24. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5 1/2%	österr. Währung	57.85	58.-	5%	Westbahn	92.50	93.-	Ofner	40 fl.
5%	National	75.70	75.90	Staatsbahn à 275 Francs	144.-	144.50	Fürst Windischgr.	20	36.-
5%	Lit. B.	98.-	99.-	5%	Südbahn	140.-	140.50	Graf Waldstein	20
5%	Lomb.-venet.	105.-	107.-	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.-	Graf Keglevich	10	26.50
5%	venet. Anl.	87.25	87.75	Industrie-Actien.					14.75
5%	Metalliques	64.-	64.35	Creditactien	167.-	167.20	Wechsel. (3 Monat.)		15.-
4 1/2%	"	54.23	54.50	Bankactien	734.-	736.-	Amsterdam 100 fl. holl.		
4%	"	49.-	49.50	Escomptactien	550.-	552.-	Augsburg 100 fl. südd.	120.75	121.-
3%	"	36.50	37.-	Lloyd	130.-	140.-	Frankfurt 100 fl. südd.	121.-	121.25
2 1/2%	"	35.-	35.-	detto neue Emission			Hamburg 100 M. B.	106.75	107.-
2 1/2%	Banco	45.-	46.-	Donau-Dampfschiff	385.-	380.-	London 10 L. St.	140.90	141.-
	Lose von 1839	108.-	109.-	Pester-Kettenbrücke	380.-	383.-	Mailand		
	Lose von 1854	88.-	88.50	Wiener Dampfmühl	340.-	345.-	Paris 100 Francs	56.-	56 1/2
	Lose von 1860	84.-	84.25	Nordbahn	195.30	195.50	31 Tage Sicht.		
	detto Stel Abschn.	84.25	84.75	Staatsbahn	284.-	286.-	Bukarest 100 wall. P.		
	Mall. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Südbahn	191.-	193.-	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	109.75	110.-	Kronen	19.45	
	niederösterreichische	87.-	88.-	Westbahn	179.-	179.50	Münz-Dukaten	6.67	6.68
	oberösterreichische	87.-	88.-	Theissbahn 70% Einz.	147.-		Rand-Dukaten	6.66	6.67
	böhmische	91.-	91.50	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	149.25	149.75	Napoleonsd'or	11.28	11.30
	mährische	85.50	86.-	Gratz-Köflacher	112.-	115.-	Souverainsd'or	19.50	
	steirische	87.-	88.-	Brünn-Rossitzer		200.-	Russische Imperials	11.58	
	kraiserische	90.-	91.-	Lose.			Preuss. Friedrichsd'or	12.33	
	ungarische	66.25	67.-	Credit	100 fl.	107.-	Engl. Sovereigns	14.18	
	Tem. Croat.-Slav.	64.-	64.50	Dampfschiff	100	95.-	Preussische Cassenanw.	2.13	2.14
	siebenbürgische	62.-	62.50	Triester	100	111.-	Silber	140.75	141.25
	galizische	64.75	64.25	Fürst Eszterházy	40	86.50	Wechseldiscompt.		6%
	Bukowina	61.75	62.25	" Salm	40	38.50	Bankdiscompt für Wechsel		5%
Prioritäts-Oblig.				" Pálffy	40	36.50	" Zinsen		5 1/2%
5%	Lloyd	80.-	81.-	" Clary	40	34.-	5%	National-Coupon	140.75
5%	Nordbahn	93.-	93.25	Graf St. Genois	40	37.-			
5%	Gloggnitzer	77.-	78.-						
5%	Dampfschiff	92.50	93.-						

Telegraphische Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Dec. 1860.

5%	Metalliques	63.-
5%	National-Anlehen	75.40
	Bankactien	724.-
	Kreditactien	163.50

Wechsel-Cours.

Augsburg	122.25
London	142.30
Dutaten	6.76

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arab 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Nezdúr 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In Szeged 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.

Posten. Abgang von Arab täglich: nach Sopáschely Botenpost über Bilagos, Pantota, Borosjend, Butvin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjend, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Sopáschely 6 Uhr Abends. - Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Sopáschely. - Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Eilfahrt. Täglich von Arab nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

Wien, 24. Dezember. (Schlachtochmarkt). Aufgetrieben wurden: Ungarisches Schlachtoch 1217, galizisches 75, deutsches 312, zusammen 1604 Stück. Im Gewichte von 400-620 Pfund per Stück! Schätzungswert per Stück von 100 fl. - fr. bis 180 fl. - fr. öf. B. Schätzungswert per Ztr. von 25 fl. - fr. bis 29 fl. - fr. öf. B. Anlauf auf dem Markt von Wiener Fleischbauern 1250, von Land-Fleischbauern 176, außer dem Wiener Marke wurden angekauft 49. Unverkaufte auf das Land 129. Gesamt-Landabtrieb 305. Verbleiben für Wien 1299.

Eine dringende Frage.

Heute wird der Komitatsauschuß gewählt, der dem Obergespan und der Komitatsverwaltung zur Seite steht.

Wir erlauben uns nun die Frage, wird wohl unsere Stadt Arab in dem Komitatsauschusse repräsentirt sein. Gibt es wohl Wähler von der Stadt für diesen Ausschuß? Vor 1848 hat die Stadt eine Stimme gehabt bei Marcallongregationen. Wird diese würdige Repräsentanz mit einer Stimme auch heute unsere Stadt glorreich behaupten? Sind wir etwa außerhalb des Komitates? Wenn gleich mit autonomer Verwaltung begabt, glauben wir doch, die Interessen des Komitates seien mit unsern eigenen Interessen in zahllosen Fällen identisch. Und machen wir uns auch nicht an das Herz des Komitates zu sein, so sind wir doch nicht das letzte Glied desselben und glauben an eine organische Verbindung unserer Stadt mit dem Komitate.

Wir fragen also wiederholt, haben wir heute eine Repräsentanz in der Komitatskongregation und ist sie wohl jene, welche einer ganzen großen Freistadt von nahe 30,000 Seelen nicht mehr und nicht weniger Stimme einräumt, als der letzte Edelmann ohne Hab und Gut im Komitate besitzt? Wie hat der löbl. Magistrat und Gemeinde-Rath für diese Repräsentanz gesorgt?

Bausperrn.

Wer ist kompromittirt?

L. . . . y. Heute, da wir an der Schwelle stehen, nach eils Jahren des vermiften konstitutionellen Lebens, in den Saal einzutreten, in welchem über das Wohl und Wehe so mancher unserer Mitbürger ein entscheidendes Wort geführt werden wird, ist es, eingedenk des Sprichwortes: „Qui bene distinguit bene docet“ am rechten Orte zur Frage: Wer ist kompromittirt? die richtige Antwort zu geben.

Trotz der Freierung aller vaterländischen Journale scheint man sich bei uns dennoch vielseitig darin

zu gefallen, ausschließlich die Beamten des in sich selbst zerfallenen Systems als diejenigen zu brandmarken, die nicht würdig sind, in das Heiligtum der neuen Errungenschaften eingelassen zu werden. Wenn sich dieses Verdammungsurtheil allein auf die aus den deutsch-slavischen Kronländern nach Ungarn kommandirten Beamten erstreckt, so will ich gegen dieses geschichtliche, auch mit dem XXVII. Artikel des Landtags-Beschlusses vom Jahre 1681 königlich sanktionirte Grundrecht, vermöge welchem beschlossen worden: „daß alle Aemter und Benefizien, sowohl geistliche als weltliche, wie auch die Vogteien und Kapitänschaften der Grenzörter in Ungarn und Kroatien, ausschließlich solchen Personen, die im Königreiche geboren und wohnhaft sind, verliehen werden sollen“ gar nichts einwenden und erlaube ich mir nur insoweit, als mit dem ausgesprochenen Grundsatz auch die Eingebornen des Landes ins Mitleid gezogen wurden, hier bloß dasjenige anzuführen, was ich zur Vertheidigung so vieler ungerechtfertigter Angefeindeten nicht unterlassen zu dürfen glaube.

Ich frage also: Was haben denn diese Leute verschuldet, daß sie gleich den Parias als eine als unrein verabscheute und zu vermeidende Klasse betrachtet werden sollen? Etwa das - daß sie wegen nothgedrungen Erhaltung ihrer und ihrer Familien einem Systeme gebient, welches verhaßt war? - Ich glaube nicht, daß es Jemanden gibt, der in dieser Handlung selbst mit der vorzüglichsten Böswilligkeit eine Landesverrätherci zu entziffern im Stande wäre, denn wenn wir selbst mit Verwerfung eines jeden anderen Vertheidigungsgrundes allein von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß es für den armen, seiner Muttersprache allein kundigen Bauern eine unbeschreibliche Wohlthat war, wenn er nicht selten eine Anzahl von Amtszimmern durchwandernd endlich Jemanden fand, vor dem er sich verständlich machen konnte, so muß man nur eingestehen, daß es für das Land kein Wehe, sondern ein Heil gewesen wäre, wenn sämtliche Dienstplätze durch Landesfinder besetzt worden wären.

Als zweite Ursache wirft man den Beamten vor, daß sie deshalb verdammlich seien, weil sie zur Erreichung einer die Existenz sichernden Besoldung, einen Eid leisteten, welchen sie nicht hätten ablegen sollen.

Damit ich nicht angefeindet werde, auch andere mit ins Mitleid ziehen zu wollen, so glaube ich zur Abwehr der obigen Beschuldigung bloß dasjenige als genügend anzuführen, was hierüber im „Sürgöny“ enthalten ist, worin es unter anderm heißt:

„Sind denn die Beamten allein deshalb verdammlich, weil sie ihre Genüsse aus einer k. k. Kasse bezogen haben? - Haben denn die Advokaten, die öffentlichen Notare und die Gemeinde-Beamten nicht denselben Eid geleistet? - Haben diese Alle nicht denselben Systeme gebient, und sind diese Alle für ihre geleisteten Dienste nicht auch bezahlt worden? -“

„Qui bene distinguit, bene docet“ - denn „Ehre dem Ehre gebührt“, - und es ist gewiß Niemand, der eine größere Achtung vor der eisernen Kon-

sequenz derjenigen hat als ich, die lieber 11 Jahre hindurch in einer sorgenvollen und kümmerlichen Existenz ihr Leben fristeten, als sie ihre Ueberzeugung feilgeboten hätten, aber da derer nicht so viele sind, so laufe ich nicht Gefahr, daß ich mir selbst im Falle, als ich mich vor Jedem bis zur Erde zu bilden bereit bin, hiebei Kreuzschmerzen zuziehen werde, da ich zu diesen Märtyrern der Ueberzeugung keinesfalls auch diejenigen, die das Schicksal mit irdischen Gütern beschenkt, gerechnet wissen will, die sich auch jetzt, wo das Vaterland die Kräfte eines jeden Befähigten bedarf, von der öffentlichen Mitwirkung zurückziehend sagen werden: „Beatus ille, qui procut negotiis, paterna rura hobus exerceat suis“ sondern bloß diejenigen verstehe, die dahin gewiesen waren, sich nicht durch ihr Ererbtes, sondern Erlerntes entweder eine angemessene Existenz zu verschaffen oder zu darben, und lieber das Letztere vorgezogen, als ein Amt angenommen haben, zu dessen Bekleidung ihnen die Fähigkeiten nicht mangelten.

Wenn ich das Wort Fähigkeiten besonders betone, so hat dies auch seinen Grund, da eine Revision der Einreichungs-Protokolle und Akten des Jahres 1849 und 1854 den Schleier gewaltig lüften würde, hinter welchem etwas anderes steckt, als der Patriotismus mancher Leute, der nun mehrseitig so markt-schreierischerweise feilgeboten wird.

Diese Protokolle und Akten würden dafür den Beweis liefern, daß:

1. Sehr viele sich im Jahre 1849 um Aemter beworben haben und ihr diesfälliges Ansuchen mit solch verschiedenen Beweisführungen begründeten, über welche man betreffenden Orts eine entgegengesetzte Ueberzeugung hatte, was zur Folge haben mußte, daß:
2. Von diesen Kompetenten die befähigteren angestellt, die minder befähigten aber ausgelassen wurden.

Als sodann im Jahre 1854 die Uebergangsperiode vom Provisorium in das sogenannte Definitivum ins Leben gerufen wurde, hat sich dieselbe Prozedur, nur natürlich schon in geringerem Maßstabe wiederholt und so kam es, daß von den in Ungarn bediensteten 25,000 Beamten, die gewiß bedauerlicher Weise geringere Zahl von 10,000 auf Eingeborne fiel.

Uebrigens, um nicht mißverstanden zu werden, will ich hiemit nicht gesagt haben, daß Ungarn die Anzahl von 25,000 fähigen Eingebornen nicht hätte liefern können, denn ebenso als Böhmen und Mähren zc. für den Rest der 10,000 Beamtenposten, welche Ungarn besetzt hielten, unstreitig auch noch das erforderliche Kontingent geliefert hätte, - hätten Ungarn auch die, durch diese eingenommenen 15,000 Beamtenstellen einnehmen können, und es wäre noch an befähigten Leuten ein solcher Ueberschuß geblieben, daß ein jeder Posten dreifach hätte besetzt werden können, wenn nicht eben die, welche zur Bekleidung von Dienstposten die Befähigung hatten, sich in die „paterna rura“ zurückgezogen hätten, weil sie wohlweislich einsahen, daß es sich dort viel angenehmer leben läßt, als sich im Bureau von Früh bis Abend für eine Besoldung abzu-



begehren, die den meisten bei dem gewohnten Komfort kaum zur Bestreitung der Auslagen für die Dienerschaft hingereicht hätte.

„Qui bene distinguit, bene docet.“ — Weit entfernt sei von mir der Gedanke, für diejenigen das Wort führen zu wollen, die durch übertriebenen Amtseifer sich Uebergriffe erlaubten, zu welchen sie keinerlei Dienstvorschrift bemühten, und glaube auch, daß diejenigen, die am Pranger gestellt zu werden verdienen, für sich keine Gnade in Anspruch nehmen werden und obwohl der große Széchényi gesagt hat: „Ich fühle es, daß selbst der Vatermörder begnadigt werden sollte, wenn er ein Ungar ist, — da unsere Zahl gering ist!“ — so sage ich doch, daß derlei Auswüchse der Nation selbst dann, wenn sie bettelnd um Gnade stehen würden, gebrandmarkt werden müssen. Aber verständig reich die Hand denjenigen, die durch Verhältnisse gezwungen, einem Systeme dienen mußten, deren Last sie mehr gedrückt hat als Euch, und deren Dienstleistung Euch so manchemal zu statten kam, indem sie stets bereit waren, Euch zuvorkommend dienlich zu sein, wofür Ihr sie nun damit belohnen wollt, daß Ihr sie als Gedächtnis am Pranger stellt, und diejenigen aus der Gesellschaft auszustoßen gedenkt, von denen viele, wie K. im „Pesti Hirnök“ ganz treffend bemerkte, „wenn sie ihre Brust entblößen, Euch Narben zeigen könnten, von denen einst das tiefende Blut herabfließen zu können für eine patriotische That galt.“

Sollten aber dennoch diese Worte, ebenso wie die verächtlichen Anrufe so vieler Journale, an taube Ohren gerichtet worden sein, so beharret denn bei Eurem Vorhaben, nur laßt Euch keine Inkonsequenz zu Schulden kommen, denn „Quod uni aequum, alteri justum est und theilte die zu richtenden in folgende Klassen:

- Alle diejenigen, die sich im Jahre 1849 um Bedienstungen beworben haben und theils bedienstet worden theils unberücksichtigt geblieben sind.
- Alle diejenigen, die sich im Jahre 1854 um solche Posten beworben, aber keine erhalten haben.
- Die seit dem Jahre 1854 bis nun dienenden k. k. Beamten.
- Advokaten.
- Öffentliche Notare.
- Gemeinde-Beamten,

die Alle bedient waren und dem bestandenem Systeme gedient haben.

g) Alle Theilnehmer und Förderer an vom Staate gebotenen Unternehmungen und Erwerben, als — Baulichkeiten, Pachtobjekten, Tabakerzeugnislieferungen, deren Zulässigkeit nicht im Geiste der ungarischen Gesetze gegründet ist und deren Theilnehmer sich zwar nicht direkt aber kontraktmäßig verpflichteten, demjenigen Staate dienlich zu sein, von welchem sie für im Geiste der ungarischen Gesetze gesetzwidrige Leistungen, von Jahr zu Jahr, u. z. größere Summen erhielten, als der Gehalt des nicht eben übermäßig gezahlten Beamten betrug.

Wenn nun denn alle diese von a bis g Bezeichneten, die doch alle ganz oder theilweise ihre Existenz derselben Quelle zu verdanken hatten, auf Grund desselben Rechtes verdammt werden sollen, so dürfte es kaum eine interessantere Berechnung als die Ermittlung dessen geben, wie viele derjenigen, die sich nicht schuldig fühlen, übrig bleiben, um auf die Schuldigen die nöthige Anzahl von Steinen werfen zu können.

Dixi et salvavi animam meam.

Vaterländisches.

(Die Erklärung eines Verbannten. — Die Reintegration der Wojwodina. — Die Angelegenheit Kroatiens und Siebenbürgens. — Ernennungen bei der Statthalterei. — Aus den Komitaten: Konferenz in der Baranya, Restauration in Esongrád. — Zur Organisation der Städte: Szegedin, Szeben, Pest, Debreczin.)

* Unter der Ueberschrift „Erklärung eines Verbannten“ bringt die letzte Nummer des „Pesti Hirnök“ ein längeres Schreiben von Bartholomäus Szemere ddo. Manchester 12. Dezember, das unsere gegenwärtige Lage, die Stellung unseres Vaterlandes und der Monarchie gegenüber dem Auslande, mit solcher staatsmännischer Einsicht, Sachkenntniß und logischer Schärfe charakterisirt und derart beherzigenswerthe Rathschläge enthält, daß wir nicht umhin können, dasselbe mit Rücksicht auf den beschränkten Raum unseres Blattes — in allgemeinen Umrissen unseren Lesern mitzutheilen.

Im Eingange erklärt es Szemere als Pflicht eines jeden guten Patrioten, in solchen wichtigen Momenten, wie der gegenwärtige, seine innerste Ueberzeugung ohne Rücksicht auszusprechen. Er erinnert, daß er vor ungefähr einem Jahre seine Ansichten über die Pazifikation Ungarns vor dem französischen und englischen Publikum ausgesprochen und daß dieses nun, nachdem durch die Oktober-Erlasse ein wichtiger Schritt hiezu gethan sei, mit Recht seine Meinung hierüber fordern könne.

Uebergehend auf die durch die Oktober-Erlasse gemachten Konzessionen findet Szemere dieselben zwar

nicht als ausreichend, aber jedenfalls als eine Basis, auf welcher sich die Neugestaltung des Vaterlandes und die Wiedereinführung seiner verfassungsmäßigen Institutionen in befriedigender Weise durchführen lasse. Die Landessprache, Komitats-Autonomie, Dezentralisation und der Landtag sind Errungenschaften, welche eine starke Nation zwar nicht ohne parlamentarische Kämpfe, aber ganz sicher in den Häfen vollständiger verfassungsmäßiger Freiheit einführen können.

Szemere übergeht nun auf die Besprechung dessen, ob und was Ungarn vom Auslande zu gewärtigen hat? Er spricht sich in dieser Richtung ganz unumwunden aus, indem er erklärt, daß die ungarische Bewegung dem Auslande, namentlich aber Frankreich und England, nur als Mittel zu einer raschen Lösung der venetianischen Frage dienen kann, und daß, nachdem das Streben jener Mächte bezüglich Italiens in Erfüllung gegangen sein wird, wir sowohl von der perfiden „Times“ als ihren Kollegen wieder täglich das alte Lied zu hören bekommen werden: daß Oesterreich als Großmacht für Europa nothwendig und Ungarn wieder für Oesterreich nothwendig ist, damit es eine Großmacht sei. — Wenn wir demnach von der europäischen Presse, die vom Jahre 1849 bis 1859 ein tiefes Schweigen über uns bewahrt, und uns auch jetzt nur im Interesse Italiens benützen will, nichts zu erwarten haben, so haben wir von den bestehenden Mächten in Europa noch weniger zu hoffen. Die italienische Regierung wird sich — sobald sie Venedig hat — um uns nicht mehr kümmern, Garibaldi verschwindet vom Schauplatz und Cavour ist der egeistlichste italienische Tory; die französische Politik scheint in ein Uebergangs-Stadium getreten und die Reformen vom 24. November der Ausfluß dessen zu sein. Der Engländer fördert nur seine eigene Interessen und es ist noch kein Beispiel vorhanden, daß er einem unterdrückten Volke thatsächlich beigegeben wäre. Der Russe könnte, solange er sich im Besitze Polens befindet, nichts für uns thun, und wolle uns auch die Vorkehrung vor seiner tröstenden Umarmung behüten; ebenso ist es mit Preußen, daß große Geilüste hat, aber zur Aktion zu feige ist. —

Was unsere kleinen Nachbarn, die Kabinetschen von Belgrad und Bukarest betrifft, so verkünden es ihre halbamtlichen Organe im Auslande unverhohlen, daß sie den Sturz Oesterreichs wünschen und bereit wären mit uns zu unterhandeln, aber nur dann, wenn wir unsern historischen Rechten entsagend, die von verwandten Völkern bewohnten Gebiete an sie abtreten. Aber ich glaube, daß sie um diesen Preis sich auch mit Oesterreich gerne verständigen würden. —

Szemere übergeht nun zur Frage der Nationalitäten, indem er zeigt, daß wir uns im eigenen Vaterlande drei verschiedenen Völkern gegenüber befinden, mit denen wir uns vollkommen versöhnen müssen, wenn wir uns aufrecht erhalten wollen. Es ist dies das deutsche, slavische und romanische Element. Unsere Aufgabe sei es daher, die leitende Stellung, welche wir in der Reformbewegung eingenommen auch weiter dadurch zu behaupten, daß wir auch den anderen Völkern und Ländern des Reiches ihre Freiheiten und Rechte erkämpfen helfen, und uns hiedurch ein begründetes Recht auf ihre Dankbarkeit und Zuneigung erwerben. —

Nochmals auf das Ausland übergehend und die Thatsache konstatirend, daß die Sympathien des Auslandes uns nur im Interesse der Unabhängigkeit Venedigs zu Theil würde und daß man nur aus diesem Grunde in Ungarn eine Revolution anzuschärfen wünschte, stellt Szemere die Frage: Ob eine fremde Armee den heiligen Boden unseres Vaterlandes je anders denn als Feind betreten, ob, wenn der Ungar gefallen, er sich je anders als durch eigene Kraft wieder aufgerichtet hat? Blicke, ruft er, in das Trauerbuch der tausendjährigen Geschichte und überzeuge dich, daß diese Nation stets schmählich getäuscht wurde, wenn sie fremder Hilfe vertraute. —

Im weiteren Verlaufe seines Schreibens gedenkt Szemere mit Befriedigung der zwar „mit mehr Lärm als Würde“ sich allenthalben kundgebenden konstitutionellen Regierung, der Freiheit der Presse, der sich unter den verschiedenen Nationalitäten funktgebenden Harmonie, und bedauert nur, daß zwischen der alten liberalen und konservativen Partei noch immer Spaltungen bestehen. Welche Partei dieses verschuldet, jede ladet vor dem Forum der Geschichte eine große Verantwortlichkeit auf sich. In solchen Epochen, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, gibt es nur einen Weg, auf welchem jeder wahre Patriot wandeln muß und diesen zeichnet die Liebe zum Vaterlande Jedermann vor. —

Das Schreiben schließt mit folgenden Zeilen:

Gebt Gott, daß das, was der Monarch initiativ begonnen, von der Nation mit Ruhe und Mäßigung vollbracht werde. — Wenn die Krone ihrer absoluten Macht enttagt, thut sie dies nur in der Aussicht, dafür an innerer Stärke und an Vertrauen zu gewinnen. Andererseits ist es zu wünschen, daß die Nation ihre langen, qualvollen Widerwärtigkeiten vergeße und aus den Erfahrungen der Vergangenheit die Lehre schöpfe,

mit Muth, Verständniß und Würde auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten! —

Was nützt uns die Erinnerung an die Vergangenheit? Wer kann die Todten erwecken? Wer kann uns unsere Leiden vergeßen machen? Was nützt es den Regierungen sich eines Bessern zu besinnen und ihr System zu wechseln, wenn die Völker nicht vergessen wollten! Manchmal kommt an uns, an die Völker, die Reihe Amnestie zu ertheilen. Die Zeiten haben wichtige Momente, die zum Ruine der Herrscher und Nationen führen, wenn sie sich zur gelegenen Zeit nicht ausjöhnen konnten! —

Dem „Sürgöny“ wird aus Wien die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß die Wiedereinverleibung der Wojwodina in den nächsten Tagen an Allerhöchster Stelle ausgesprochen, und von der ungarischen Hofkanzlei bereits die Vorschläge zur Ernennung der Obergespanne für diese Landestheile vorbereitet werden. Die verschiedenen Nationalitäten der Wojwodenschaft werden ihre berechtigten Ansprüche dem ungarischen Landtage zu unterbreiten haben, welcher denselben gewiß in loyalster Weise entsprechen wird. Die Wünsche dieses Landestheiles werden auch schon bei Befestigung der Stellen und Würden gerechte Berücksichtigung finden. Bei dieser Gelegenheit glaubt der Korrespondent auch jenes im Lande vielfach verbreitete Gerücht dementiren zu müssen, daß der kais. Kommissär in der Wojwodenschaft an die Bevölkerung die Frage derart gestellt hätte: „Ob sie Sr. Majestät dem Kaiser treu bleiben, oder aber sich an Ungarn anschließen wollen?“ Eine solche Frage, welche bei dem serbischen Brudervolke nur zu Mißverständnissen, im Herzen der Ungarn aber zum Mißmuth hätte Anlaß geben können, ist nicht gestellt worden, wie denn überhaupt der k. Kommissär mit größter Unparteilichkeit vorgegangen ist, worauf schon das Resultat seiner Sendung hinweist. —

Die Angelegenheit Kroatiens berechtigt ebenfalls zu den besten Hoffnungen und werden die diesbezüglichen Vorschläge für beide Landtage bereits von der Hofkanzlei ausgearbeitet.

Auch die Union Siebenbürgens ist nicht ausgeschlossen. Die nächsten Tage werden uns bereits wichtige königl. Entschlüsse bezüglich dieses Landes bringen, und wird auch daselbst der Landtag, wie in Ungarn, in kürzester Zeit einberufen werden, wo sodann die Frage der Union sicherlich zur Verhandlung gelangen wird. —

Wie wir bereits mitgetheilt, ist die amtliche Publikation bezüglich der neuen Organisation der ungarischen Statthalterei in Kürze zu gewärtigen. Vorläufig vernimmt „Sürgöny“, daß zum Präsidenten Stellvertreter Ladislaus Károlyi de Sz. Imre Präsident des Großwardeiner Urbarial-Gerichtes, zum Präsidial-Kanzlei-Direktor aber der Hofrath Stefan Szalay designirt wäre. An die Stelle jener Statthalterei-Räthe, welche im Sinne des 17. G.-Art. vom Jahre 1791 ihre Stellen nicht behalten können, wären die Domherrn Andreas Lipthay und Johann Danieli; ferner: Josef Havas, Ludwig Demeczky, Ladislaus Korizmic, Gabriel Mihályi, gewesener Obergespan in der Marmaros, Perczel Béla, gewesener Vizegespan in Tolna, Stefan Abonyi, gewesener Deputirter, und Stefan Jakab ernannt. Zum Landes-Protomobitus und Referenten in Sanitäts-Angelegenheiten ist Dr. Ignaz Sauer designirt. Die fünf Grundentlastungs-Fonds-Direktionen werden bei der Statthalterei vereint und mit dem Beginne der amtlichen Funktionen der letzteren, d. i. am 2. Jänner k. J., die Wirksamkeit der noch bestehenden 5 Statthalterei-Exposituren aufhören. Ueber die Thätigkeit in den Komitaten liegen uns heute bloß aus dem Baranyaer und Esongráder Komitate Nachrichten vor. In dem ersteren fand die vorbereitende Konferenz am 11. d. statt, bei welcher der Herr Obergespan in seiner Eröffnungsrede ohne Umschweife erklärte, daß er sich auf den Standpunkt der 1848er Gesetze stelle. Nachdem über die Konstituierung des Komitats-Ausschusses noch mehrere Ansichten ausgesprochen wurden, kam man zuletzt darin überein, zur Neuwahl desselben, sowie der Komitats-Beamten eine General-Kongregation einzuberufen, welche auf den 3. Jänner 1861 anberaumt wurde. —

Das Esongráder Komitat hielt am 20. seine Restauration. Es wurden gewählt: zum 1. Vizegespan Michael Róray, zum 2. Török Bálint; zum Obernotar Franz Kovács; zum Oberfiskal Jenei Imre; zum Oberstuhlrichter in Szentes Boross Samuel; in Esongrád Orhalmi Josef. Zu Honorär-Vize-Notären wurden mit Akklamation Viktor Kempelen, Redakteur des „Szegedi Hirnök“, Graf Viktor Károlyi und August Magyaraber, gewesener Honvéd-Oberst, gewählt. In der am vorangehenden Tage abgehaltenen General-Kongregation wurde an Se. Excellenz den Hofkanzler Baron Bay eine Adresse beschloffen, welche in allen ihren Punkten und fast dem Wortlaute nach mit der bekannten Erklärung des Pester Komitats übereinstimmt. —

Am 21. hielt der Obergespan Tomcsányi seinen feierlichen Einzug in Szegedin, wo er von dem Bürgermeister Badák mit einer patriotischen Anrede

begrüßt und den Fackelzug geleitete.

Dem der konstituirte Badák vernicus daß behu bereits ab gemeldet, sandte D daß die Grund d die Leitur Dessenffh 1849 Bi

Behörden sters Leo Bescheid hörben a 1848 an terliche z zu bleibe nen Ver dieser Er einer am wurde an in welche die fehle Es wur konstitu und zu r mitatbau integrierte den verfte stimmung chend, ni

In städtische allgemeine daß die Landes n halb an der Bear Abbotat Pester K daß die meiden, entfernt lage des sen werd

M benachb 500 Per der Volk General worden. Berichte dachten allgemei Sffeit wurde, sammlun Sinne d der Ref Pécska sentante sich bei ten lasse allgemei ligationer Ge stituirun erbat d durch wandel Oberge auf, de gabe zu damit n sen kön land, n genommen der an warmer keit un die An Epoche und sic nun w land h darüber rend d Freund tet sei chen,

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

dem betrete die Vergan- Wer kann Bas nicht es befinnen und nicht verges- an die Bel- Die Zei- eine der Herr- zur gelegenen die erfreuliche ei n v e r k e i z en Tagen an on der unga- zur Ernen- die vorberei- der Weis- che dem un- welcher den- n wird. Die uch schon bei e Berücksich- andt der Kor- verbreitete Ges- f. Kommissär g die Frage je stät d e m sich an Un- solche Frage, t zu Mißver- um Mißmüthe stellt worden. it größter Un- n das Reful- erchtigt eben- de die diesbe- reits von e n s i s t nicht en uns bereits h dieses Lan- Landtag, wie werden, wo fo r Verhandlung mtliche Publi- g der unga- bürigen. Vor- Präsidenten- g. Imre Prä- tes, zum Prä- Stefan Szai- Stathalterei- . vom Jahre en, wären die n Daniell; gky, Vadiaslan- sener Derge- kela, gewesener gewesener De- m Landes-Pre- Angelegenhei- si fünf Grund- bei der Stath- der amtlichen Pänner f. J. Stathalterei- it in den Ko- Baranya er- sten vor. In terenz am 11. span in seiner e, daß er sich stelle. Nachdem usschusses noch kam man zu- ben, sowie der atien einzube- 361 anberaumt

Mundschreiben

Er. Erzellenz des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling an die Stathhalter.

(Fortsetzung.)

Ich finde nothwendig ausdrücklich zu bemerken, daß den Absichten der Regierung nichts fernier liegt, als das Bestreben, was immer für ein nationales Element sich selbst zu entfremden, indem sie durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß alle Bürger dem Vaterlande um so wärmer zugethan sein werden, je mehr sie in ihm ihre Nationalität nicht nur gesichert, sondern auch gefördert sehen, und je mehr sie erkennen, daß der Schutz und Schirm, den die Regierung bietet, geräumig genug ist, um sie alle gleichmäßig zu umfassen.

In Bezug auf die Presse, die man als einen der mächtigsten Hebel der Ausbreitung von Kenntnissen und Ansichten, somit auch derjenigen, welche der Kern einer gesunden Bildung sind, achten muß, ist die Einrichtung getroffen, daß jeder präventive Eingriff entfällt. Es fordert die Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß die Tagespresse in manchen schwierigen Lagen die Sache des Vaterlandes mit Talent und Eifer geführt, namentlich aber zur Zeit des Krieges im abgelassenen Jahre patriotische Haltung und Besonnenheit glücklich zu verbinden gewußt hat. Diese Erfahrung ist geeignet, Vertrauen einzuschließen und das Vertrauen, welches die Regierung entschlossen ist der Presse zu gewähren, wird, so hoffe ich, beitragen, sie auf der Bahn der Mäßigung, des Leidenschaftslosigkeit, kalt-verständigen Urtheils, des Anstandes zu halten und sie mit jenem edlen Etonse zu erfüllen, zu dem der Beruf, auf Millionen belehrend zu wirken, allerdings berechtigen kann. Das Bewußtsein der Selbstständigkeit wird sie zugleich eben so mit dem Gefühl der alleinigen und gesehigten Verantwortlichkeit für Inhalt und Form durchdringen, wie vor Ausschreitungen bewahren.

Niemand kann verkennen, daß das Gedeihen der materiellen Interessen zwar zunächst in der selbstthätigen Betriebsamkeit der Einzelnen wurzelt. Auch ist es eine der wesentlichsten Aufgaben der selbstständigen Gemeinde, der autonomen Landeskörper und der in allen Ländern begründeten freien Assoziationen und Gewerbsgenossenschaften, die reichen Fundgruben der Produktion und des Gewinnes vortheilhaft auszubehnten. Nichtsdestoweniger ist aber doch auch die Regierung in der Lage, auf die Entwicklung des Ackerbaues, der Forstkultur, des Bergwesens, der Industrie und des Handels, kurz aller Quellen des Wohlstandes, durch Vermittlung des Unterrichts, dieses unerschöpflichen Vorns aller Vervollkommnung, durch Vervollständigung des Netzes der Kommunikationen, durch Ermunterung, Belebung und Hinweissung auf aneifernde Beispiele Einfluß zu nehmen und Hilfe zu leisten. Die kaiserl. Behörden haben zu allen Zeiten hierin eine nicht zu unterschätzende Thätigkeit entwickelt, auch stufenweis schöne Erfolge erzielt, oder doch zu solchen mitgewirkt, wovon Stadt und Land, der tüchtige Bauernstand, der seines Gleichen sucht in allen Ländern Europa's, die Geschicklichkeit der industriellen Welt, das rege Leben allenthalben erfreuliches Zeugniß gibt. Auf dieser Bahn nicht zu ermüden, sondern mit verdoppelter Anstrengung weiter zu schreiten, ist eine so klare und so dankbare Pflicht, daß ich kaum nöthig habe, die Aufmerksamkeit Euer... hierauf zu lenken.

Eigene und fremde Erfahrung hat bei uns, sowie nun schon in dem größten Theile von Europa der Ueberzeugung Eingang verschafft, daß die Zustizpflege von der Verwaltung getrennt sein muß und daß sie in beiden ihren Zweigen, im Civil- und Strafrechte, nur durch ein unter Kontrolle der Öffentlichkeit stehendes, wahrhaft mündliches Verfahren, in jenen rascheren Fluß gebracht werden kann, welcher mit allen anderen Einrichtungen unseres sozialen Lebens im Einklange steht. Während in allem Anderen, in Produktion und Verkehr, in Handel und Wandel die Bewegung ein sehr beschleunigtes Zeitmaß angenommen hat, darf die Gerechtigkeitspflege nicht allein noch den alten, mühevollen Pfad der Umständlichkeit wandeln, welcher dem Charakter früherer Zeiten allerdings gemäß war, der Gegenwart aber nicht mehr entspricht.

Die Regierung kann im Hinblick auf diese geänderten Verhältnisse nicht zögern, die hieraus fließenden Konsequenzen in aller Vollständigkeit in ihr Programm aufzunehmen, indem sie zugleich die persönliche Freiheit mit jenem schützenden Wall zu umgeben trachtet wird, welchen die Unbefolkenheit mit Recht ansprechen kann und die Sicherheit des Gemeinwefens nicht verweigern darf.

Diese Zielpunkte im Verein mit den im Diplom als vollendete Thatsachen konstatierten und bekräftigten Ergebnissen des Fortschrittes der Zeit, nämlich: mit der Entlastung des Grund und Bodens, — mit der Befreiung des Gewerbfließes von allen lähmenden Fesseln — mit der Begründung ungehinderten Verkehrs im ganzen Umfange des Reiches durch Aufhebung der Zwischen-Zolllinie — mit dem durch die Unabhängigkeit der Aemterbefähigung von Stand und Geburt geweckten Wettstreit aller Talente — und mit der durch die Gleichheit aller vor dem Gesetze vollbrachten Entfernung jedes Grundes zu gegenseitiger Anfeindung der Stände, die schon dadurch einander nicht mehr gegenübergestellt sind, werden nicht verziehen zu bewirken, daß der Oesterreicher sich in Bezug auf persönliche und bürgerliche Freiheit neben jene Nationen hinstellen kann, welche hierin durch Jahrhunderte alte Erfahrung den Ruhm erlangt haben, allen übrigen als Vorbild zu dienen.

Ogleich, wie ich hoffe, dieses Schreiben nur um eine kurze Spanne Zeit den Publikationen vorgelegt, durch welche die von Sr. Majestät im Manifeft angeordneten politischen Institutionen auch in diesen Ländern in's Leben geführt werden sollen, so erachte ich es doch für unerlässlich, Euer... schon jetzt von solchen wesentlichen Punkten in Kenntniß zu setzen, welche genauen werden, um den Geist zu charakterisieren, der jene Institutionen beleben wird, und mit welchem Ihr Wirken auch in der Zwischenzeit nicht in Widerspruch kommen darf, wenn die Gemüther nicht in Verwirrung gerathen sollen, anstatt endlich zur Klarheit zu gelangen. (Schluß folgt.)

Italien. König Franz II. hat in kategorischer Weise alle Verhandlungen wegen Räumung Gaetas abgebrochen. Am 19. Dezember ist diese Meldung in Paris mit dem französischen Offizier eingetroffen, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers der Franzosen überbracht und vom König Franz II. dafür einen Orden erhalten hatte. Vice-Admiral Ve Harbier de Tinnan bleibt vor Gaeta vorläufig liegen. In Neapel war am 20. Dezember laut telegraphischer Depesche das Gerücht verbreitet, es sei eine Korrespondenz zwischen Mitgliedern des Aleris und den Belagerten in Gaeta entdeckt worden; der Polizei-Präsident in Neapel, welcher sich Fahrlässigkeiten zu Schulden kommen ließ, hat seine Entlassung genommen. Am Morgen des 19. Dezember scheint das Bombardement auf Gaeta wieder eröffnet worden zu sein, wie dies die aus angeblich offizieller Quelle herührende Depesche des Observator andeutet. Rußland, Preußen und Oesterreich sollen Verstärkungen am französischen Hofe eingereicht haben, worin sie fordern, daß die französische Flotte zum persönlichen Schutze Franz des Zweiten vor Gaeta bleiben möge.

Ähnliches will auch die Independance wissen, welche erzählt, der Czar Alexander habe den Kaiser Napoleon gebeten, „dem König von Neapel doch seinen Schutz nicht zu entziehen.“

Wie die „Gazzetta di Venetia“ mittheilt, hat vor einigen Tagen zu Arceno und Borgo an der Eisenbahn zwischen Mailand und Bergamo ein heftiger Kampf zwischen piemontesischen Truppen und der Nationalgarde der genannten Ortschaften stattgefunden. Letztere verweigerte nämlich das ansehnliche Kontingent zur mobilen Nationalgarde für Mittelitalien beizustellen, zog, von einem ehemaligen österreichischen Unteroffizier angeführt, gegen die heranrückenden Karabinieri und Scharfschützen zu Felde, und schlug sie in die Flucht. Bei diesem Angriffe hatten die Piemontesen 5 Tote und 14 Verwundete. Es wurden nun eilig ein Bataillon Jäger, ein Bataillon Infanterie, eine halbe Schwadron Kavallerie, und zwei Geschütze von Mailand an Ort und Stelle geschickt, während sich die Nationalgarde verbarrikadirte und zum Widerstande vorbereitete. Die gegen sie gesendete Macht war jedoch zu stark, und die Garde mußte sich ergeben.

Der bekannte ungarische General Ant. Beter befand sich vor einigen Tagen in Neapel, und nachdem er die Schlachtfelder am Volturno und am Garigliano besucht hatte, reiste er nach Corfu, um dort einige Zeit zu verweilen.

Tagesneuigkeiten.

Urad. 27. Dezember. Die morgen stattfindende Komitatskongregation, welche den Komitatsauschuß zu wählen haben wird, hat heute ein reges Leben in unserer Stadt gebracht und kamen schon Vermittags die Repräsentanten der Gemeinden von allen Seiten, zu-

meist die Bagen mit Nationalfahnen geschmückt, angefahren. Die Kongregation wird, da eine passende geschlossene Räumlichkeit, welche eine so große Menschenmenge in sich aufnehmen könnte, hier nicht existirt, im Freien, u. z. im Hofe des alten Komitatshauses abgehalten werden.

In den Zwischenakten der hertigen Vorstellung (St. tropezi urnó) ließ sich der jugendliche Pianist, Herr Torayos Kálmán, in einigen Pièces hören. Muß schon das Erscheinen des jungen Künstlers alle Herzen ihm zuwenden, weil er von dem größten Unglück getroffen erscheint, das Menschen zu tragen vermögen, nämlich das der ewigen Nacht, so muß vollends sein korrektes, fein nuancirtes Spiel, so wie die rührende Einfachheit seines ganzen Wesens ihm die Sympathie des Zuhörers erobern, was auch in der erwähnten Vorstellung der Fall war, wo das Publikum nach jeder Pièce in stürmischen, nicht enden wollenen Beifall seine Theilnahme und seine Zufriedenheit mit den Leistungen des jugendlichen, blinden Künstlers zu erkennen gab. Derselbe spielte den „Carneval von Venedig“ von Schulhof, „ein Kranz ungarischer Volkslieder“ und den „Kározy-Marsch“. — Wir bedauern, daß die politisch bewegte Zeit für ein öffentliches Concert nicht günstig erscheint, hoffen aber, daß dem bescheidenen Künstler, der ebenso durch sein Unglück, wie durch sein schätzenswerthes Talent jeder Theilnahme und Unterstützung werth erscheint, dennoch Gelegenheit geboten werden wird — vielleicht in einem Privatconcert — sich hören zu lassen, damit ihm auf diese Art Vergütung zu Theil werden könne.

Nächsten Samstag den 29. d. M. kommt zum Benefice des vortrefflichen Schauspielers und Mitdirektors der hiesigen Bühne, des Herrn Gyulai, das neueste historische Drama von Tóth Kálmán „Egy királyné“ zur ersten Darstellung. Dasselbe hat bei seiner Aufführung in Pest, welche erst dieser Tage stattfand, ungewöhnliche Sensation erregt. Indem wir diese Thatsache konstatiren, glauben wir uns um so mehr jeder weitem Anpreisung dieser Vorstellung enthalten zu können, als sie gleichzeitig das Benefice eines unserer begabtesten und verdientesten Schauspielers ist. — Die „H. N.“ lassen sich im telegraphischen Wege aus Paris berichten, Sr. I. H. Erzherzog Stefan soll von Sr. Majestät dem Kaiser an die Spitze der Regierung von Ungarn (als Palatin?) berufen werden.

(Was ist ein Spizel?) Diese Frage stellt der Pseudonym Kálas Márton, unter dem sich bekanntlich der eine außerordentliche Popularität genießende Schriftsteller Moriz Köfal birgt. Was ist ein Spizel? fragt er in einem seiner jüngsten satyrischen Ergüsse und er antwortet darauf: Es ist dies ein ruchloser Mensch, der auf eine schöne Manier die Denkartswiese der Patrioten herabbringt, darüber sofort der Polizei Zuklasterungen macht und dafür tüchtig bezahlt wird. Entsetzlicher Verus, wenn es wahr ist! Aber ich weiß wirklich nicht, warum die geehrte Polizei Millionen dafür ausgeben soll, um zu wissen, was wir ihr gratis und ungenirt sagen. Sie braucht ja nur in den Zeitungen zu lesen und bei einer Kongregation Platz zu nehmen, um unentgeltlich zu erfahren, daß wir und jeder Ungar, auch wenn er nicht ungarisch spricht, unser Vaterland mehr lieben, als das Leben; wir wünschen freie Institutionen, mäßige Lasten, lassen uns nichts nehmen, was uns zusetzt und leben und sterben für unsere Nationalität! Was also will man wissen? Der Ungar trägt sich nicht mit Geheimnissen herum; was ihm auf dem Herzen liegt, hat er auf der Zunge. Was sollen also hier die Spizeln? Hat nicht vor ein, zwei Jahren all' diese Sachen jeder Zeitungsredakteur dem Polizeidirektor gerade ins Gesicht gesagt? Braucht man da geheime Inquisitoren? In der That, wo der männliche Muth so groß, das Wort so frei ist, wie bei uns, muß der Verdienst der Espione — wenn es überhaupt solche gibt — ein sehr schlechter sein. Daß es Menschen gibt, die mit uns nicht gleichen Sinnes sind und andere Interessen haben, daß sie bei irgend einem Amtsvorstande zusammenkommen, sich entsetzen über das, was sie im Kaffeehause gehört, das glaube ich, — aber daß die Regierung sie dafür mit Geld bezahlt, glaube ich nicht. — O nein. Da muß ich bitten: die Regierung unter dem Bachtischen System hat ihre Komitatsvorstände, Stuhlrichter und Polizeiorgane deshalb bezahlt, damit sie ihr berichten: „In Ungarn ist Jedermann ruhig und glücklich, das Volk schwimmt im Wohlstand und betet für die Minister; der Tablábró ist in Furcht und schweigt. Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit herrscht überall!“ Und fand sich dann auch ein Bezirksvorsteher, der genug muthig war, der Regierung zu sagen: „das ist nicht wahr, das Volk murret; so und so wird geredet und man wird auch noch so handeln!“ Der erhielt dafür wahrlich kein Geld, vielmehr sagt man ihm: „Mein Herr! in den übrigen 4 Bezirken blüht Glück und Freude, nur in Deinem herrscht Unzufriedenheit; Weis — daß Du ein unfähiger Mensch bist!“ und — er wurde aus dem Amte entfernt. Wozu nun braucht die Regierung Spizeln, nachdem sie aus der Selbsttäuschung ein System machte?

(Graf Teleki). Dem „Wanderer“ wird aus Pest, 23. Dez., geschrieben: Die mittlere Telegraphen schon vorgestern Nachts nach Pest gelangte Nachricht von der erfolgten Inhaftierung des Grafen Ladislaus Teleki hat insbesondere in den aristokratischen Kreisen unserer Stadt sehr lebhaftes Interesse erregt. Es ist auch Graf Julius Teleki in Begleitung mehrerer Mitglieder der Aristokratie nach Wien und von dort zu dem angelegentlich nach Peststadt gebrachten Gefangenen gereist. — Dem von mehreren Seiten bestätigten Gerüchte nach soll übrigens der Herr Postkanzler Freih. v. Bay gegen die erfolgte Inhaftierung Einsprache erhoben haben, verbürgen kann ich dieses Gerücht nicht, — es zweifelt übrigens bei uns Niemand daran, daß ein kaiserlicher Befehl schon im Verlauf der nächsten Tage den Gefangenen auf freien Fuß setzt.

Nach dem Prozeß Richter. Unter dieser Aufschrift bringt der Wertheimer'sche Geschäftsbericht aus bekannter Feder ein Resumé von kaufmännischem Gesichtspunkte aus. Es sei ganz klaren Thatsachen während der Untersuchung eine Deutung gegeben worden, die sie im Handel und Verkehr niemals hatten; es trat ein Konflikt zwischen den Anschauungen eines Justizmannes und eines Geschäftsmannes in grellen Tinten hervor, da man Moral in die Buchung und in das Kalifogewebe hereinbringen wollte. — Ob Richter straffällig oder nicht? entscheidet nicht der Kaufmann, aber welche Anklage in diesem Prozesse als sichthaltig erhoben und wie sie motiviert wurde, mußte die Beurteilung der gesammten Kaufmannswelt erwecken. — Die jüngsten Prozesse wurden zu Anklagen gegen die gesammte Kaufmannschaft exploirt. Der Ausgang treibt vielleicht diesen Herrn einige Schamröthe ins Antlitz. Es ist die laeste Moral, weil man zufällig an der Spitze eines Journals ist, Dinge und Personen zu beurtheilen, die man nicht versteht; es zeugt von moralischer Fäulniß, begangenes Unrecht nicht zu bekennen. Das Militär-Merak und das Finanzministerium wurde vielleicht niemals besser bedient, als durch die Kreditanstalt und durch die in diesen Prozessen gefannt gewordenen Lieferungsklässe.

Miután a helybeli casino legfőlebb 1861-ki Január 16-án a „fehér kereszt“ című vendéglő épületében meg fog nyitni, s addig annak beburkolatása, hirdapokra való előkészítés, ugy a befrizetés is eszközleendő volna, annál fogva az alapító tag urak a félévi járandóságnak Wallfisch Pál pénztárnok urnál rögtön leendő lefizetése iránt szőllitattnak fel.

Aradon 1860. évi December 27-én.
Id. Biró Imre, igazgató.

3. hórlot 7. szám.

Nemzeti színészet.

Ma pénteken december 28. 1860
Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

Róza,
vagy:
Toldy Miklós szerelme.

Legelső 100 arany pályadíjt nyert eredeti vig-játék 3 felvonásban, írta Szigligeti Eduárd.
Jelige. Toldy nem hall már Harczok gondolatja Mert fejében jár. Vörösmarty.

SZEMÉLYEK:

Körögi Róza, özvegy	Philippovicsné.
Jón,) barátnői	Hatényi Antonia.
Agnes,)	Polakovicsné.
Ország Mihály	Krasznai.
Csupor, öreg magyar	Csiszér.
Toldy Miklós	Takács.
Bábel, kobor lovag	Szathmári.
Nagy Endre, Toldy szolgája	Vuczo.
Antonio, Bábel apródja	Hatényi Mili.
Dezsu, Róza apródja	Körösi.
Egy bűnök	Hevasin.
Csaplárosné	Sennyei.
Bodó, fiatal magyar	Bozso.
1-ös)	Sennyei.
2-ik) kovács	N. C. Lázár.
3-ik)	Kovács Mari.
Magyar nők	Kökényosi T.
	Farkas Róza.

Vendégek, tánczosok, tánczosnők. — Történet Körögi Róza kastélyában és egy csapárszékben. Idő XV. század.

Szombaton december 29-én 1860
Gyulai Ferenc igazgatói jutalmán
adatik:
Egy királyné.
100 arany pályadíjt nyert tragoedia 5 felvonásban. Írta Tóth Kálmán.

10,825 22. 1860. (1516-23)

Arverési hirdetmény.
Az aradi megyetörvényszék részéről ezennel közzéadott tétetik, hogy Szentpéteri Antal végrehajtató részére Szavin Mirkó panaszalattal 120 a. ft. 10 kr. tőke s járulékaik erejéig végrehajtás alá vett arad-gái 451426 sz. a. ház és telek, Rozser dűllőben 4461. sz. a. 1200 négyzetölgyeni, rendetlen dűllőben 5075. sz. a. 1380 négyzetölgyeni és Pesti dűllőben 5617. sz. a. 1385 négyzetölgyeni földek, összesen 295 a. fra becsült ingatlanoknak bírói árverés után leendő eladása megrendeltetett. Az Arad Gáj külváros 451426. számú házról tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, ugymint 1861. évi JANUÁR 19-ik és Február 16-ának délelőtti 10 órája, megjegyezvén, hogy a vevő az e fokvőségekre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelelték be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárulok nélkül történnék, s ök ez által, a menyiben a vételár felosztásilag előgyna, kizáratni fogának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.
Arad december 10-én 1860.

Aradi megyetörvényszék.
(1526-1)
Nemzeti zászlok
készen találhatók
Lövy József
kárpitosnál, Bohus-házban.

Begen Abreise
sind zwei nicht ganz 15 Faust hohe Pferde mit oder ohne Wagen sammt Geschirr am 28. December d. J. zu verkaufen.
Näheres in der hiesigen Gendarmerie-Kajerne, Fester Landstraße. (1514--1)

Verkauft unter Garantie!

Rudolf Braumiller,
Haupting, im Klopfergebäude, in Arad.

Größtes Lager von Lampen.
Auch werden Reparaturen angenommen. Alle Gattungen Lampenböhde.
Samptanzländer Nr. 5 Schachtel 5 Ntr.

Original-Fabrikpreise!!
(1346-17)



Adott magyar hazánkban a törvényes rendszer visszaadtával törvényes ügyvédi eljárásomat, melytől nyolcz évek alatt törvénytelenül eltiltattam, újra megkezdvén, a t. cz. közönség minden e pályán való megbizásának megfelelő kérésnek ajánlkozom, irodámat kereszt-utca 32. sz. a. ezennel megnyitottam.

Kristor Keresztury László.
(1517-23)
Hitelintézeti
SORSJEGYEKET,
Credit-Lose,
melyeknek huzása
1861-ik JANUÁR 2-án,
főnyeremény 250,000 forint,
valamint
40,000, 20,000, 5000 ft. és több nyereménnyel
legjutányosabb ár mellett, vagy a mostani huzásra
3 forintnyi előpénzzel
ajánlják
Wallfisch Ch. és fiai.

Herausgeber und verantwortliche Redakteur: H. Goldscheider.

10736 1860. (1515-23)

Arverési hirdetés.
Az aradi mtszék részéről ezennel közzéadott tétetik, hogy Kaldobó Miklósnak kérelme következtében Szakadattó Teréz, Otília és Alojzia testvéreknek tulajdonához tartozó Arad-Zsófia-utcazi 125. számú ház és telek, mely bírólla 180 fra, továbbá a radnai uton fekvő és telekjegyzőkönyvbe 110. sz. a. bejegyzett ház és teleknek, mely 688 fra becsültetett, a helyszínén bírói árverés után leendő eladása megrendeltetett. Az e törvényeszkénei tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, ugymint 1861. évi JANUÁR 19-ik és Február 16-ának délelőtti 10 órája, megjegyezvén, hogy a vevő az e fokvőségekre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelelték be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárulok nélkül történnék, s ök ez által, a menyiben a vételár felosztásilag előgyna, kizáratni fogának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.
Arad, 1860. dec. 10.

Aradi megyetörvényszék.
(1508-3)
Vadászati jegyek
a vadászatra Almás-Irtos környékén csak fegyverrel, Szent-Pál környékén pedig fegyverrel és agarakkal és pedig: vadászatra fegyverrel és agarakkal 10 ftért; vadászatra agarak nélkül 5 ftért válthatók alulirtuál naponta reggeli 9 óráig.
Mittelmann F. D.

Eine ausgewählte Bibliothek,
bestehend aus historisch, philosophisch, mathematisch, physikalisch, und geographischen Werken, in verschiedenen Sprachen, von den ältesten Autoren bis auf die Neuzeit herab, ist einzeln oder im Ganzen äußerst billig zu verkaufen. Ein Katalog dieser Bibliothek kann sowohl bei der Gefertigten wie auch in H. Goldscheider's Buchhandlung eingesehen werden.
L. Skreinka's
sel. Witwe.
(1522-1,3)

Kundmachung.
Die Lizitation des Kimmelmann'schen Hauses ist auf kurze Zeit verschoben. Die Abhaltung der Lizitation wird nachträglich in der „Arader Zeitung“ bekannt gegeben werden.
Arad, den 27. Dez. 1860.
Bauszern,
Notar.
(1527-1)

(1457-4,8)
Arad, den 27. Dez. 1860.

Pränumerations-Einladung.
Das „Groß-Bersterker Wochenblatt“
beginnt mit dem Jahre 1861 seinen elften Jahrgang; es ist ein Organ für amtliche Verordnungen und alle Arten Anzeigen, und wird sein vorzügliches Augenmerk den Fortschritten und Zuständen im Bereiche des Städtischen, in Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft widmen, wie durch gelungene Gedichte, interessante Erzählungen, Korrespondenzen, Notizen, Mittheilungen und Charaktere die freundlichen Leser anzuwenden. Außerdem bringt dasselbe eine wöchentliche Rundschau, d. i. eine kompakte Uebersicht von im k. k. erb-hanov. Verwaltungsbereiche vorfindenden Ernennungen, Konfurs-Ausschreibungen, gerichtlichen Aufforderungen, Minuendo-Litigationen, Konfurs-Feststellungen u. dergleichen, aus dem Amtsblatte der „Erdemarer Zeitung“ zusammengestellt, ferner Lokals-, Handels- und Marktberichte, Wochenmarktberichte von bedeutenden Stapelplätzen, die Lottostellungen von Wien, Lemberg und Wien und eine Bevölkerungs-Anzeige von Gr. Pestkerf.
Es eignet sich dieses Blatt hauptsächlich zur Verfertigung von Ankündigungsgenen und Inseraten, s. B. für amtliche Kundmachungen, gerichtliche Aufforderungen und Gebitte, für Käufe und Verkäufe, Wohnungs-Anzeigen, Vermietungen, Ankündigungsgenen, Geschäfts-Empfehlungen und Anzeigen neu in Handel getommener Waaren, Litigationen u. s. w., welche durch dieses Blatt nicht nur allein hier, sondern auch in der Umgegend zahlreiche Verbreitung und Beachtung finden.
Wir ersuchen gleichzeitig im Interesse unseres gesammten Vereines, unsere und vorzüglich auswärtige P. T. Leser um gütige Mittheilung der in ihrer Nähe vorkommenden Tagesereignisse, dann über Saatenstand, Bewegung des Handels und der Industrie u. dergleichen, übernehmen mit Vergnügen jede stilistische Umarbeitung und garantiren die Geheimhaltung des Namens des Einleiders.
Inserate werden in allen landesüblichen Sprachen aufgenommen und die Garmond-Spaltheile oder deren Raum das erste Mal mit 4 fr., jedes folgende Mal mit 3 fr. d. Herr. berechnet, außerdem ist für gebührenpflichtige Annoncen die Stempelfee von 30 Kreuzern für jedesmalige Einschaltung zu entrichten.
Das Blatt erscheint regelmäßig jeden Samstag, weßhalb gebeten wird, alle zur Einschaltung bestimmten Inserate jedesmal bis längstens Freitag Mittags in der Buchdruckeri, Herrergasse Nr. 276, gefälligst abgeben zu lassen.
Der Pränumerationspreis vierteljährig für hier ins Haus gestellt oder mit freier Postverendung ist 1 fl. 12 fr. ö. W.
Um die Auflage bestimmen zu können, wird ersucht, die Pränumerationsbeträge halbmöglichst franco mit der Bezeichnung „Zeitungsgelder“ an die Redaktion dieses Blattes einzulisten.
(1525-1,3)
Die Redaktion.

Pränumerations-Einladung
auf die in Wien erscheinende Zeitung
Oesterreichischer Volkswirth.
Wochenblatt für Geld-, Effekten- und Waarenverkehr, Kommunikationswesen, Industrie, Landwirtschaft und Politik.
Für die Kronländer und Wien mit Zustellung:
Ganzjährig 6 fl. Halbjährig 3 fl. Vierteljährig 1 fl. 50 kr. ö. W.
Für Deutschland:
Ganzjährig 9 fl. — Halbjährig 4 fl. 50 kr. — Vierteljährig 2 fl. 25 kr. in öst. B. N.
Der „Volkswirth“ wird wie bisher fortfahren, allen wichtigen Vorkommnissen im weiten Gebiete der Volkswirtschaft eingehende Besprechungen zu widmen, die betreffenden Ereignisse in fortlaufender Chronik mitzutheilen, und nicht minder den Wandlungen der Politik von Zeit zu Zeit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.
Die Administration
des „Oesterreichischen Volkswirths“
Stadt, Wallnerstrasse 271.
(1513-1,5)

Pränumerations-Einladung
auf den
„Werschezer Gebirgsboten.“

Für Werschez ganzjährig	4 fl. 88 fr.
„ „ halbjährig	2 fl. 44 fr.
„ „ vierteljährig	1 fl. 22 fr.
Mit freier Postverendung:	
Ganzjährig	5 fl. 88 fr.
Halbjährig	2 fl. 94 fr.
Vierteiljährig	1 fl. 47 fr.

Dieses Blatt ist besonders wichtig für Weinpekulanten und Weinwirthe, da wie bekannt Werschez 2- bis 300,000 Eimer Wein jährlich erzeugt und die Umgegend Werschez's beinahe eben so viel, und sind die Weinpreise in diesem Journale ersichtlich.
(1521-2,3)

Die erste Tiroler
Gewehr-Niederlage
von
Johann Peterlongo
in Innsbruck
empfehlte ihre rühmlichst bekannten Erzeugnisse, als: **Doppelfinten** von 16—200 fl., **Birschstutzen** 25—150 fl., **Scheibenstutzen** von 36—150 fl., ferner hauptsächlich
Revolvers nach allen Systemen,
Lefauchaux-Gewehre etc. etc.
Bestellungen auf alle möglichen Sorten Gewehre werden genau nach Angabe erledigt.
Jagdrequisiten aller Art.
Preis-Courant gratis. (1523-1,6)

Einladung zur Pränumeratation
auf den fünften Jahrgang der
Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie.
Die „Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie“ erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats, jährlich mindestens 30 Bogen Zeit nebst mehreren Beilagen und kostet mit Anhang der portofreien Zusendung durch die Post ganzjährig 5 fl., halbjährig 2 fl. 50 fr. ö. W.
Beitragungen wollen mit franko-Einsendung des entfallenden Betrages bei der gefertigten Redaktion gemacht werden.
Die Redaktion der Oesterr. Zeitschrift für Pharmacie.
Wien, Stadt, Raubentengasse Nr. 933.
(1511-1,3)
Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.

1860.
Pränumerations-
endung, ganzjährig
5 fl., vierteljährig
1 fl. 25 fr. ö. W.
halbjährig 6 fl. 25 fr. ö. W.
Einsendungen je
Staatsf
50% österr. V
50% National
50% Lit. B.
50% Lomb.-ve
50% venet. A
50% Metallurg
41%
39%
21% Banco
Lose von 186
Lose von 186
Lose von 186
detto 5tel A
Mail. Como-R
Grundent
niederösterrei
oberösterreich
böhmisches
mährische
steirische
kärntnerische
ungarische
Tem. Croat.
siebenbürgisch
galizische
Bukowina
Priorität
50% Lloyd
50% Nordbah
50% Gloggnitz
50% Dampfsch
P. L. W
abnehmend. —
rem legen Be
zum größeren
hiesigen Kauf
taue und man
wurden zu Vie
fanden in Har
hart. Von Au
für den Verlan
„W
Wie
Die hiesige
kaiserliches
die unver
schen Hof
bermünns
Berathun
verschiede
Stände
taques zu
halb der
ber und
benbürgit
Die G
unseres
ist durch
erste ver
cher in de
Die berei
Gemeinde
genz des
Namen
Einladun
mission
Nacht u
ter dera
brochen
in Gema
sich in d
mendran
lungen
nehmer
ger bet
Patriote
weil wir
Uhr ers
einer D